

## Workshop Wanderreiten

*Ein Bericht von Christiane*

Nach wochenlanger Vorfreude geht es endlich los. Am Sonntagnachmittag des 22. Juni 2014 packen Dieter und ich Dieters Nonius-Stute NANU in den Hänger und wir fahren auf die Schwäbische Alb in den Landkreis Dillingen. Wir haben uns für diesen Urlaub ein ganz besonderes Ziel ausgedacht: einen Workshop rund ums Wanderreiten.

Wir kommen zügig voran und erreichen unser Ziel kurz nach 18:00 Uhr, wo wir von Elke Ganser-Braun und Andy Mayer-Karstadt herzlich willkommen geheißen werden. Die beiden betreiben mit Ihrem Hof Kranichau in Leiheim einen Wanderreitbetrieb mit Wanderreitstation. NANU bekommt auch gleich ihren Platz im Offenstall, zur Gesellschaft wird ihr ein Haflingerwallach zur Seite gestellt. Meine junge Stute CHOCOLATE haben wir daheim gelassen, da sie sich z. Zt. mal wieder nicht zuverlässig verladen lässt und ich nichts übers Knie brechen will.

Etwas später am Abend lernen wir dann auch gleich Klaus mit TORERO (Andalusier) und Hund Bobby sowie Alexandra mit VICO (Maremmano) kennen, die sich wie wir für diesen Workshop angemeldet haben. Ich kann behaupten, dass wir eine ganz lustige Truppe sind.

In den ersten beiden Tagen werden wir ausnahmslos mit Theorie bombardiert. Die verschiedenen Ritt-Typen, die Anforderungen an Reiter und Pferd und die Ausrüstung inkl. Erster Hilfe sind Themen am ersten Tag. Wie finde ich heraus, dass es dem Pferd gut geht und es keinen Schaden nimmt? Passt der Sattel? Dies finden wir bei drei Pferden unter Einbezug von fünf Sätteln heraus.



Am zweiten Tag beschäftigen wir uns viel mit Kartenkunde und Umgang mit dem Kompass. Ein Fußmarsch, auf den wir losgeschickt werden, soll das ganze vertiefen. Außerdem pflücken wir unterwegs einige Pflanzen, die wir im Anschluss mit Hilfe von Büchern näher deklarieren und die Giftpflanzen unter Ihnen bestimmen. Abends machen wir alle – ich mit Leihpferd NERVA - immer einen kleinen Ausritt. Besonders zu erwähnen ist der erste, der hauptsächlich durch einen Wald verläuft, in dem uns 6 cm große Pferdebremsen und zwei verschiedene Arten Bremsen fast auffressen. (Mädels und Jungs: Wir im Gebiet um Freystadt können noch zufrieden sein!)



Am Mittwoch geht es dann zur Sache! Nach dem Frühstück steigen wir in Elkes Pick-up, und wir werden mit verschlossenen Augen an 5 verschiedene Stellen in der Umgebung gefahren. Bewaffnet mit jeweils einer topographischen Karte 1:25.000 müssen wir nun herausfinden, wo wir uns befinden. Wir haben es alle geschafft! Am schwersten ist die Bestimmung auf einer recht eigenwilligen Waldkreuzung. Es zweigen zwei Wege fächerartig vom Hauptweg ab. Hier kann uns der Kompass letztendlich Gewissheit verschaffen.

Der Nachmittag gehört dem Planen einer Tagestour sowie einer mehrtägigen Tour unter Berücksichtigung von Entfernung, Bodenbeschaffenheit, Höhen, Sehenswürdigkeiten und Pausen. Wie schaut es aus mit Übernachtungsmöglichkeiten für Reiter und Pferd sowie Verpflegung, Futter, etc? Nach dem Abendessen machen wir uns – ohne Klaus, der noch einen Geschäftstermin wahrzunehmen hat - an die Planung des bevorstehenden Zweitagesrittes von Leiheim nach Reimlingen, kurz vor Nördlingen. Elke nennt uns einige markante Punkte, die wir unbedingt aufgrund ihrer Schönheit bzw. Sehenswürdigkeit mit einbeziehen sollen. Hin- und Rückweg sollen sich voneinander unterscheiden. Um 23:30 Uhr gehen wir alle endlich erschöpft zu Bett – es war ein anstrengender Tag gewesen!

Und nun zur Umsetzung unseres 3-tägigen Workshops ...

Nach einem reichhaltigen Frühstück, bei dem wir uns auch Proviant für die Mittagspause zurecht gemacht haben, holen wir die Pferde und putzen und packen! Das Wetter hatte sich wieder gebessert, es würde warm werden. Wir teilen uns in zwei Reit-Gruppen auf, weil Klaus seinen Hund mitnehmen möchte. Er und Alexandra starten eine halbe Stunde vor Elke, Dieter und mir. Endlich geht es los!



Leiheim hinter uns lassend überqueren wir bei Zoltingen die Kessel und die Straße, es geht an Oberringingen vorbei, über den Fohlenbach in den Wald hinein. Es geht lange durch den Wald – er bildet den Riesrand des Nördlinger Rieses, wie wir der Karte entnehmen. Dabei kommen wir auch am Prälatenweiher vorbei. Der im späten Mittelalter künstlich angelegte Teich diente ursprünglich den Mönchen des Klosters Mönchsdeggigen zur Fischzucht. An einer Kneipp-Station (Wassertreten) unterhalb von dem wunderschönen Ort Mönchsdeggigen legen wir unsere Mittagspause ein. Wir lassen die Pferde zunächst 20 Minuten grasen, binden Sie dann an und sie dösen unter den Bäumen, während wir unsere Semmeln verputzen.



Nach gut einer Stunde Aufenthalt an diesem friedlichen Ort stapfen unsere Pferde fleißig weiter. Merzingen lassen wir rechts liegen und es geht durch Balgheim durch. Es ist sehr warm und der Ritt durchs Ries wird langatmig. Um ca. 17:30 h haben wir unser Ziel erreicht. Conny und Wolfgang vom Reiterhof Funk sowie Klaus und Alexandra erwarten uns schon. Zuerst werden die Pferde versorgt, dann beziehen wir unser Zimmer. Andy ist inzwischen auch schon eingetroffen, der Elke später mit nach Hause nehmen will, da für sie leider kein Zimmer mehr frei ist. Doch zuvor besorgt er uns noch etwas zu essen. Es gibt Döner und Co, das wir uns während des Fußballspieles der WM Deutschland : USA, schmecken lassen. Satt und zufrieden lassen wir den Abend ausklingen und gehen bald nach einer Dusche müde ins Bett.

Am nächsten Morgen weckt uns Conny – die Brötchen sind da. Sie hat die Pferde bereits gefüttert – danke Conny! – so dass wir uns nur um unser leibliches Wohl kümmern müssen. Wieder packen wir uns Proviant für die Mittagspause ein. Elke ist inzwischen auch wieder da und wir bepacken unsere Pferde. Nachdem Klaus und Alexandra gestartet sind, können wir auch endlich los. Gleich hinterm Haus geht es steil berauf und wir erreichen recht bald – nach nochmaliger Überprüfung der Wegstrecke, die nicht so eindeutig ist – den Gedenkstein bei Albuch. Hier wurde im 17. Jahrhundert während des 30-jährigen Krieges die Schlacht bei Nördlingen geschlagen.



Anschließend geht es wieder bergab nach Hürnheim, bergauf, bis wir zur Burgruine Niederhaus kommen. Dieter und ich nutzen die Gelegenheit, uns diese Ruine anzuschauen, während Elke bei den Pferden bleibt.



Danach suchen wir uns im Tal einen Platz für die Mittagsrast. Die Pferde dürfen im Bach saufen und anschließend grasen, bevor wir sie an den Bäumen anbinden, um selber etwas zu essen. Hier ist es richtig idyllisch! Die Luft wird zwar durchschnitten vom Lärm der Sägen eines nahe gelegenen Holzsägewerkes, aber das gehört wohl irgendwie zu diesem Landabschnitt.



Und nun auf zum Endspurt! Wir durchqueren wieder ein langes Waldstück, das zum Riesrand gehört. Hier taucht plötzlich hinter uns ein LKW mit leerem Hänger für Baumstämme auf. Elke und ich lassen unsere Pferde ein wenig den Hang hoch halten. Dieter steht mit NANU auf der anderen Straßenseite. Er vereinbart mit dem LKW-Fahrer, dass er langsam an uns vorbei fahren soll, zur Übung für NANU. Es funktioniert, NANU bleibt ruhig – Dieter ist stolz auf sein Pferd! Ich will gar nicht wissen, wie sich CHOCOLATE in diesem Fall verhalten hätte ...

Nun sind wir auch bald aus dem Wald wieder draußen und erreichen Bollstadt. Den Sendemast bei Bollstadt sieht man weit hinweg, er ist ein gutes Wegzeichen, nach dem man sich richten kann. Relativ spät – wir haben die Mittagspause doch wohl zu lange ausgedehnt – erreichen wir unser Ziel – Leiheim. Klaus und Alexandra müssen wohl schon länger da sein, sie haben bereits begonnen, Ihre Pferde zu verladen und fahren bald ab. Wir setzen uns noch mit Elke auf einen Kaffee zusammen und lassen das Erlebte Revue passieren. Bis auf zwei brenzlige Stellen, haben wir unseren Weg gut gefunden. Ansonsten kann ich das Erlebte folgendermaßen zusammenfassen:

Ich habe gelernt:

- viel über mich selbst
- viel für mich Neues über das Lebewesen Pferd
- viel über die Natur und die Landschaft
- das Kartenlesen und dass die Karte nie stimmt! (wie beruhigend)
- dass es mehr Giftpflanzen für Pferde gibt als wir annehmen (ich lasse es nie wieder an mir unbekanntem Pflanzen und Sträuchern knabbern)
- ob ein Sattel passt
- wie ein Pferd zu bepacken ist
- dass an einem Packsystem immer wieder mal Verbesserungen nötig sein werden
- dass die Karte mir lieber ist als das GPS-Gerät, aber von Vorteil, es dabei zu haben
- dass ich mir ein umfangreiches Erste Hilfe Set zulege
- dass ich mit meinem Pferd noch gewisse Dinge trainieren muss

Ich möchte diesen Bericht nicht abschließen ohne noch erwähnt zu haben, dass wir uns die paar Tage auf dem Hof Kranichau – trotz oder vielleicht wegen der Einfachheit – sauwohl gefühlt haben. Dies nicht zuletzt dank der Herzlichkeit von Elke und Andy. Allein schon das Kennenlernen dieser zwei Menschen hat sich gelohnt. Vielen Dank für das Gelernte, für die hervorragende Verpflegung, für eure Geduld und Ruhe. Vielen lieben Dank für alles!

